

Zweiter Abschnitt. — Deuxième section.

Bundesgesetze. — Lois fédérales.

I. Organisation der Bundesrechtspflege.
Organisation judiciaire fédérale.

40. Urtheil vom 11. September 1885
in Sachen Wettli.

A. Albert Wettli, Wirth in Oberwyl, Kantons Aargau, hatte gegen Rudolf Rupp, gewesenen Lehrer und Krämer in Seengen, die Preisminderungsklage angestellt, weil eine ihm von Rupp um den Preis von 260 Fr. verkaufte Kuh mit dem sogenannten Weizen (Gebärmuttervorfall) behaftet sei und infolge dessen einen Minderwerth von wenigstens 60 Fr. habe. Er wurde indeß mit seiner Klage durch Urtheil des Bezirksgerichtes Lenzburg vom 5. März 1885 abgewiesen, weil nach Art. 890 D. R. hinsichtlich der Gewährleistung wegen Mängeln beim Viehhandel die Vorschriften der kantonalen Gesetzgebung bezw. des Konkordates über die Bestimmung und Gewähr der Viehhauptmängel gelten und weil nach letzterem im Kanton Aargau geltenden Konkordate das sogenannte Weizen kein Gewährsmangel sei. Die von Wettli gegen dieses Urtheil ergriffene Nichtigkeitsbeschwerde wurde vom Obergerichte des Kantons Aargau durch Urtheil vom 30. April 1885 abgewiesen.

B. Nunmehr ergriff A. Wettli den staatsrechtlichen Rekurs an das Bundesgericht. Er führt aus: Seiner Ansicht nach habe Art. 890 D. R. nur den Sinn, daß die in den kantonalen Gesetzen bezw. im Konkordate über Bestimmung und Gewähr der Viehhauptmängel aufgezählten Viehhauptmängel bloß nach den

Vorschriften der betreffenden kantonalen Gesetze resp. des Konkordates eingeklagt werden können; in Bezug auf alle andern Mängel der Kaufsache dagegen müssen die Art. 243—259 D. R. zur Anwendung kommen und es können dieselben nach den Vorschriften der Zivilprozessordnung eingeklagt werden. Die angefochtenen Urtheile verletzen daher den Art. 890 D. R. und er beantrage demgemäß: Es sei das vom h. Obergerichte des Kantons Aargau unterm 30. April 1885 ausgefallte und unterm 27. Mai 1885 zugestellte Urtheil aufzuheben und die Sache zur neuerlichen Beurtheilung zurückzuweisen unter Kostenfolge.

C. In seiner Vernehmlassung auf diese Beschwerde führt der Rekursbeklagte Rudolf Rupp aus: Die Beschwerde stütze sich einzig und allein darauf, daß das angefochtene Urtheil den Art. 890 D. R. unrichtig auslege. Hierauf könne aber ein staatsrechtlicher Rekurs im Sinne des Art. 59 des Bundesgesetzes über Organisation der Bundesrechtspflege nicht begründet werden. Ebenso wenig seien die Voraussetzungen einer civilrechtlichen Weiterziehung nach Art. 29 und 30 leg. cit. gegeben. Demnach werde in erster Linie beantragt: Es sei auf die gegnerische Beschwerde überhaupt nicht einzutreten unter Kostenfolge. Eventuell werde beantragt: Es sei die gegnerische Beschwerde abzuweisen unter Kostenfolge. Die Unrichtigkeit der gegnerischen Auslegung des Art. 890 D. R. liege auf der Hand; Art. 890 sage mit aller wünschbaren Deutlichkeit, daß für die Gewährleistung wegen Mängeln im Viehhandel nicht die allgemeinen Regeln des Obligationenrechtes über Gewähr gelten sollen, sondern daß in dieser Beziehung bis zum Erlasse eines eidgenössischen Spezialgesetzes die Bestimmungen der kantonalen Gesetze resp. des Konkordates in Kraft bleiben. Nach der Natur des Rekurses erscheine der Zuspruch von Parteikosten als gerechtfertigt.

Das Bundesgericht zieht in Erwägung:

1. Der Rekurs wird ausschließlich darauf begründet, daß die angefochtenen Urtheile den Art. 890 D. R. verletzen und es muß sich daher in erster Linie fragen, ob ein derartiger staatsrechtlicher Rekurs überhaupt statthaft sei.

2. Diese Frage ist zu verneinen. Wie das Bundesgericht schon wiederholt ausgesprochen hat (siehe Entscheidung in Sachen

Baumgartner, Amtliche Sammlung IX, S. 234, Erw. 1; in S. Schäfer und Cie., ibidem S. 476, Erw. 5; in S. Schwarz und Cie., X, S. 146 u. ff.; in S. Menier, ibidem S. 223, Erw. 1), ist wegen unrichtiger Anwendung privatrechtlicher Bestimmungen des eidgenössischen Rechtes, speziell des eidgenössischen Obligationenrechtes, im Civilverfahren ein staatsrechtlicher Refurs an das Bundesgericht nicht statthast, sondern es ist nur die civilrechtliche Weiterziehung im Sinne der Art. 29 und 30 des Bundesgesetzes über Organisation der Bundesrechtspflege unter den dort angegebenen Voraussetzungen zulässig. Nun kann es sich allerdings fragen, ob im vorliegenden Falle die Beschwerde die Verletzung einer civilrechtlichen Bestimmung des eidgenössischen Rechtes betreffe. Denn der Refurrent beruft sich darauf, das angefochtene Urtheil verlege Art. 890 D.-R., d. h. es wende zu Unrecht, gegen den Willen des eidgenössischen Gesetzgebers, kantonales bezw. Konkordatsrecht statt eidgenössisches Recht an und beruhe also auf einer unrichtigen Beantwortung der staatsrechtlichen Frage, ob eidgenössisches oder kantonales Recht resp. Konkordatsrecht gelte. Allein es muß, wie das Bundesgericht bereits in seiner Entscheidung in Sachen Boracchi vom 19. Juni laufenden Jahres ausgesprochen hat, festgehalten werden, daß Art. 890 D.-R. lediglich das Anwendungsgebiet von civilrechtlichen Normen des eidgenössischen Rechtes (Bestimmungen über die Gewähr für Sachmängel bei Kauf und Tausch) begrenzt und also materiell dem Privatrechte angehört, so daß auch wegen Verletzung dieser Gesetzesbestimmung durch civilgerichtliche Urtheile ein staatsrechtlicher Refurs nicht zulässig ist, da eben das Bundesgesetz über Organisation der Bundesrechtspflege offenbar die Rechtsmittel gegen Urtheile kantonaler Gerichte wegen unrichtiger Anwendung und Auslegung des eidgenössischen Privatrechtes auf die in Art. 29 und 30 normirte Weiterziehung hat beschränken wollen.

Demnach hat das Bundesgericht
erkannt:

Auf die Beschwerde wird wegen Inkompetenz des Gerichtes nicht eingetreten.

II. Abtretung von Privatrechten. Expropriation.

41. Sentenza del 17 luglio 1885 nella causa Società della ferrovia del Gottardo contro Cresciano.

A. Mediante scrittura dei 4/21 giugno 1884 la Direzione della ferrovia del Gottardo dava in locazione ad Aquilino fu Francesco Antonio Mattei, sindaco di Osogna, diversi scopi di parcelle di terreno espropriato in territorio di Cresciano a sinistra della ferrovia tra le progressive chilometri 137, 665, 197 e 775, allo scopo di stabilirvi un cantiere da tagliapietra, permettendogli insieme « di costruire sul terreno affittato un binario di servizio ad una distanza non minore di m. 18 dall'asse della ferrovia e di continuarlo sopra un ponte in legno sul riale Boggera fino alla stazione di Osogna, per poter ivi caricare le pietre sui vagoni. » Subentrati poscia, in virtù di contratto 22 settembre 1884, e quali subaffittuari, i tagliapietra Battista Peduzzi e Giuseppe Gelpi, di Schignano, nei diritti del Mattei relativi alla costruzione del cantiere e del ponte in legno sulla Boggera, si accingevano essi alla costruzione medesima, ma ne venivano impediti dal comune di Cresciano, che spiccava interdetto penale del 10 ottobre, intimando loro, sotto la penale di 500 fr., di desistere da ogni continuazione dell'opera, e ciò perchè: « detto » ponte viene costruito sopra terreno comunale occupato » dalla ferrovia del Gottardo per uso tutto diverso e a pre- » giudizio dei diritti di esso comune. »

B. Comparse le parti davanti al tribunale civile di prima istanza, questo, previo intervento in causa dell'Aquilino Mattei, a sollievo dei propri locatari, e della ferrovia del Gottardo, a difesa di lui, annullava — con giudizio 26 novembre — l'interdetto penale e condannava il comune di Cresciano alla riparazione dei conseguenti danni, adducendo essenzialmente ne' suoi considerandi: « che l'art. 8 del capitolato di